

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 25. Februar.

### A u s l a n d.

#### Frankreich.

Paris den 14. Februar. Gestern Mittag hatte der Marschall Gérard und gestern Abend der Graf Molé eine Unterredung mit Sr. Majestät.

Das Journal des Débats giebt heute einige bedeutende Details über die Operationen der mit der Prüfung des Gouvinschen Renten-Reduktions-Planes beauftragten Kommission in ihrer ersten Sitzung.

Ein scharfer Beobachter schreibt aus Paris: „Man darf annehmen, daß die Flucht der April-Gefangenen und das Juli-Attentat in Verbindung stehen, und daß die Werkmeister, welche die erstere leiteten, auch die Höllen-Maschine dirigirt haben. Mehrere Häupter der jakobinischen Clubbs befanden sich heimlich in der Stadt während der Revue, und verließen erst Paris, als die Explosion verfehlt war. Man ist berechtigt, ein weitverzweigtes Complot anzunehmen, wobei stillschweigend zwei verschiedene Parteien die Hand im Spiele gehabt. Die Regierung scheint es aber nicht ihrem Interesse angemessen zu halten, die früheren Beziehungen vor das Publikum zu bringen. Indes ist gewiß, daß P. pin durch Geld und Hülfsmittel die Flucht der April-Gefangenen befördert hat, und daß die Flüchtlinge und Demagogen, welche über das südliche Europa zerstreut sind, auf einen Schlag vorbereitet waren. Bei der ganzen Affaire — wie man hier sagt — scheint mir nichts bewundernswerther und beziehungsreicher, als die wirklich infernalische Schlaueit derjenigen, welche hinter den Coulissen standen und die vorgeschobenen Puppen leiteten. Es gehörte schon ein großer Takt dazu, einen Charakter wie Fieschi herauszufinden, und

die Art, wie man ihn bearbeitete, erregt Schauer über die Menschenkenntniß gewisser Leute.“

Nach Briefen aus Toulon vom 7. d. herrscht dort in den Bureau's und den Ateliers der Marine große Thätigkeit. 16 Kriegsjahrzeuge sind in diesem Augenblick dort auf der Rade, und 10 andere im Hafen bereit, auf den ersten Wink unter Segel zu geben. Die Briefe aus Vrest melden, daß außer den für die Antillen-Station bestimmten Schiffen, dort noch 8 Schiffe liegen, die bewaffnet und zum Auslaufen bereit sind.

Aus Marseille wird vom 8. d. Folgendes berichtet: „Ein aus Algier eingetroffenes Handelschreiben erwähnt eines von dem Marschall Clausel dem Abdel-Kader gelieferten Treffens. Der Emir, wird hinzugesetzt, habe unsere Truppen in ein noch engeres Défilé, als das von Maeta, gelockt, jedoch der Marschall Clausel alle Hindernisse beseitigt, und dem Feinde einen großen Verlust beigebracht.“

Mehrere hiesige Blätter, unter ihnen das Journal des Débats, machen bereits ihrem Verger über den Beitritt Frankfurts zu dem Deutschen Zollverein Luft, und suchen durch angebliche Korrespondenz-Nachrichten aus der genannten freien Stadt, die aber allem Anscheine nach in Paris selbst fabricirt worden sind, darzuthun, daß die Frankfurter im Allgemeinen sehr unzufrieden mit der Maßregel seien, und aus welchem Grunde? — weil sie den Zucker zu ihrem Kaffee theurer, als bisher, bezahlen müßten!

#### Deutschland.

Frankfurt den 17. Februar. Wie man in dem Handelsstande vernimmt, so haben Manufakturwaarenhändler einzeln 120,000, 100,000 Gulden u. s. w.; Kolonialwaarenhändler 70,000, 60,000

und 30,000 G. u. f. w.; Tabacksfabrikanten 75,000, 25,000 G. u. f. w. an Nachsteuer zu zahlen. Nach einem ziemlich verbürgten Gerüchte geben überhaupt nur die bis zum 10. d. Abends gemachten Waaren-Deklarationen einen Nachsteuer-Ertrag von 1 Mill. 900,000 Gulden, wovon unsere Stadt 10 pCt. erhält. — Dem Vernehmen nach will Sr. Durchl. der Herzog von Nassau auf den Fall, daß die von hier nach Mainz führende Eisenbahn ihre Richtung über Wiesbaden nimmt, den Bahnbau der Strecke von Wiesbaden nach Mainz aus seiner Privats-Kasse bestreiten.

München den 14. Februar. Die Auswanderungen aus Rheinbaiern nach Amerika dauern ununterbrochen fort, obgleich nur Wenige dort ein gutes Unterkommen finden. Es kehren indeß doch nicht Viele zurück, aber nur deshalb, weil die Rückkehr nicht so leicht ist, als die Hinreise.

Karlsruhe den 16. Februar. Ein schon geraume Zeit hier wohnhafter vermöglicher Privatmann, welcher sich früher lange Zeit in England aufhielt, hat, durch einen hiesigen geschickten Schlossermeister, der schon früher mehrere Jahre in bedeutenden belgischen und englischen Maschinen-Fabriken gearbeitet hat, einen Chauffee-Dampfwagen erbauen lassen, welcher dazu bestimmt ist, Reisende — er faßt deren 22 — zwischen hier und Mannheim zu befördern, und in den Sommermonaten seine Fahrten bis Baden und Straßburg auszu dehnen.

#### D e s t e r r e i c h.

Wien den 14. Februar. Man bemerkt in den Sardinischen Staaten eine große Thätigkeit in der Rekrutirung der Truppen; es wird von der Bildung vier neuer Regimenter gesprochen.

Die verstorbene Königin von Neapel soll viel, aber standhaft gelitten haben und mit voller Besinnung gestorben seyn. Der König war der Verzweiflung nahe und einen Augenblick fürchtete man sogar für sein Leben. Die Königl. Familie reiste nach Portici ab; am 2. Febr. wurde der Leichnam nach der neuerfundnen Methode einbalsamirt und auf dem Paradebett ausgelegt; der Tag des Begräbnisses war noch nicht bestimmt. Seit drei und einem halben Jahrhundert war in Neapel keine regierende Königin gestorben.

#### T ü r k e i.

Konstantinopel den 26. Januar. (Bresl. Z.) Aus Smyrna nichts Neues. Es ist entschieden, daß der König von Baiern Anfangs März seine Rückreise antritt. — Die Agenten der Moldau und Wallachei hatten Geschäfte bei der hohen Pforte. Die schreckliche Kälte hat etwas nachgelassen.

Belgrad den 6. Februar. So eben zieht Fürst Milosch unter unbeschreiblichem Jubel der Serbier ein, der Pascha hat ihn mit Kanonenschüssen begrüßen lassen. Auch auf der Oesterreichischen Seite in Semlin wurden zu Ehren des Fürsten Salven ge-

geben. Die bevorstehenden Veränderungen in Serbien werden demnächst verkündet werden.

#### Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 22. Jan. Die Biene von New-Orleans, das Journal der Insurgenten von Texas, enthält ein pomphaftes Bulletin über die Einnahme des Forts von San Antonio de Bexar durch die Texianer, welche am 10. Dec. v. J. stattfand. Schon am 5. waren 300 Mann der sogenannten Kolonial-Truppen unter dem Befehl des Obersten Milan in die Stadt San Antonio eingedrungen, hatten sich aber derselben nicht bemächtigen können, da der Hauptplatz derselben durch gut angelegte Batterien vertheidigt wurde. Der Kampf währte hier bis zum 9. fort, an welchem Tage es endlich den Insurgenten gelang, die Regierungstruppen über den Fluß und in die Citadelle, Alamo genannt, zu treiben. Hier kapitulirte der Rest der Regierungstruppen am 10. und die Stadt wurde nebst 24 Stücken Geschütz und einer bedeutenden Menge an Munition und Vorräthen aller Art den Insurgenten übergeben.

Die Zahl der Freiwilligen aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, welche sich jetzt in Texas befinden, schätzt man auf 1000 bis 1500 Mann.

Den hier eingegangenen Berichten zufolge, ist es in Florida am 31. Decbr. zwischen den Seminolen Indianern und den Truppen der Vereinigten Staaten zum Kampfe gekommen. Das Schlachtfeld war am Mitlacutswi-Flusse, einige Meilen von dem Wohnorte des Indianischen Kriegers Powell. Der Kampf war sehr heftig und währte über eine Stunde. Nur der größten Tapferkeit und Entschlossenheit unserer Truppen gelang es, den Feind in die Flucht zu schlagen. Von den Indianern sind 40 getödtet; die Zahl der Verwundeten läßt sich nicht genau angeben, weil sie dieselben mit sich nehmen, doch kommt sie gewiß den Getödteten gleich. Die Truppen der Vereinigten Staaten, welche 227 Mann stark waren, haben 4 Todte und 59 Verwundete, unter Letzteren sind viele Offiziere.

#### Vermischte Nachrichten.

Das „Danziger Dampfboot“ enthält folgende Worte der Erinnerung: „Die Herzogin von Danzig, Wittve des Marschalls Lefevre, ist mit Tode abgegangen, und soll ihren Erben 11 Millionen Fr. nachgelassen haben. Wir erwähnen dieses schon deshalb, weil unter jenen Millionen auch eine sich befindet, die Danzigs Einwohnerschaft diesem Manne zu überreichen im Jahr 1807 gezwungen war, als er uns ganz wider unsern Willen, durch Pulver und Blei, eine Freiheit aufdrang, die eigentlich keinen Schuß Pulvers werth war. Es war eine Freiheit, die viele Familien von ihrem Hab und Gut

befreite, und deren Folgen noch heute schwer auf uns lasten, Geldbeiträge von Armen und Reichen erfordern. Bei dieser Gelegenheit wird zu bemerken seyn, daß die Garde, welche der hochselige Herzog kommandirte, sehr freigebiger Natur war, sie schenkte nämlich ihren Wirthen die hülzernen Regimentslöffel und behielt die requirirten — silbernen, — daher denn diese tapfere Schaar den Beinamen „Löffel-Garde“ erhielt.

In Bremen bei Heyse ist kürzlich ein kleines Werk erschienen, welches für deutsche Sprach- und selbst Geschichts-Forscher einigen Werth haben dürfte; nämlich eine Sammlung der Ammen- und Wiegenlieder in niederdeutscher Mundart nebst ihren Melodien, wie sie noch jetzt in Nord-Deutschland gesungen werden.

Am Fuße des Hainberges unweit Göttingen sind vor Kurzem Grab-urnen in Kalktuff gefunden worden, so daß man diese Kunstzeugnisse von Prädamiten herleiten wollte. (!) Genauere Untersuchungen haben ergeben, daß in jener Gegend Bergstürze nicht ungewöhnlich sind, so daß dadurch jene urnen leicht aus der Dammerde unter den Kalktuff gerathen konnten.

Am 1. Febr. schlug bei Nymwegen auf der Wahl ein Marktschiff mit 12 Personen um; 9 wurden gerettet, 3 ertranken. Bei Druken wollte ein Dampfboot 4 Reisende an das Land setzen, der Nasen schlug indes um und alle Reisende nebst den Schiffen stürzten in den Strom, wurden jedoch gerettet.

Man meldet Folgendes aus Rutesheim, im Würtemb. Oberamt Leonberg, vom 29. Januar. Heute früh um 7½ Uhr wurden ungeheure Schaaren kleiner Zugvögel beobachtet, die über den hiesigen Ort flogen und ihre Richtung von Nordwest nach Südost nahmen. Ihre Anzahl mag sich, nach mäßiger Schätzung, auf mehrere Millionen belaufen. Der Zug dauerte ungefähr 10 bis 12 Minuten. Die Schaaren hatten eine ansehnliche Breite, waren meistens außerordentlich dicht gedrängt und glichen von Weitem zahllosen Bienenschwärmen. Welcher Gattung die Vögel waren, konnte man nicht beurtheilen.

Aus dem asiatischen Tabaksamen, der in Deutschland in jedem Jahre reif wird, läßt sich auf kaltem Wege ein gutes Speisöl gewinnen, welches dem Baumöl sehr nahe kommen soll. — Im sächsischen Erzgebirge bedient man sich mit gutem Erfolge des Ziegelmehls als eines Düngungsmittels zum Kartoffelbau, um den Ertrag dieser nützlichen Frucht zu steigern. Man sammelt zu diesem Zweck sorgfältig alle Ziegelstücke und verwandelt sie auf den Pochwerken in Mehl.

Am 29. v. M. wurde die Gemeinde Treburden (im Dep. der Nordküsten) von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, der zugleich mit einer ungeheuren Wasserhose begleitet war, die sich in der Richtung von N.D. nach S.W. Bahn machte und 19 Bauerhütten mit wegriß, ohne davon kaum eine Spur zurückzulassen. In einem dieser Gebäude wurden 4 Kinder getödtet.

Vor einiger Zeit warf ein Gauner in Lyon in einen reichen Kaufmannsladen eine Pestarde und es gelang ihm, vermöge der durch die Explosion verursachten Verwirrung und des Pulverdampfs, mit seinen Helfershelfern eine beträchtliche Beute zu machen.

Ein Mann von Rapperschwyl wollte kürzlich von Nieden (Bezirk Gaster) aus über das Gebirge auf einem Fußwege sich nach Hause begeben; allein er verirrete sich und erreichte erst nach Einbruch der Nacht eine verlassene Sennhütte, wo er den Morgen zu erwarten beschloß. Um seine erfrorenen Füße mit Schnee einzureiben, zög er nun Stiefel und Strümpfe aus. Aber schnell schollen ihm die Füße so an, daß er weder Stiefel noch Strümpfe mehr tragen konnte. In solcher Lage, ohne Lebensmittel, ohne ein wärmendes Feuer, bei einer Kälte von wenigstens 14 Graden, brachte er drei volle Tage in dieser abgelegenen Hütte zu. Endlich fanden zwei Jäger den Unglücklichen leblos in der Nähe derselben liegend; er war in seinen Mantel gehüllt, die Arme in Stiefel und Strümpfe gesteckt. Menschenfreundlich hoben ihn die Jäger auf, stößten ihm einige Tropfen Branntwein ein und waren so glücklich, den Erstarrten dadurch in das Leben zurückzurufen. Mühsam brachten sie den Geretteten in ihre Heimath, in der Gemeinde Ebenat, und widmeten ihm die liebevollste Pflege. Sein Zustand soll jedoch keine Hoffnung zum Auskommen gewähren.

Aus Frankfurt a/M. berichtet man: Unsere Schuhmacher-, Schneider-, Tischler- und Schlosser-Gesellen, jedes Gewerk für sich, haben in diesem Winter Wälle gegeben, welche an Kleideraufwand, Pracht der Equipagen und glänzenden Zurichtungen den glänzendsten Wällen der Stadt gleichkamen.

#### Stadt-Theater.

Donnerstag den 25. Februar: Die weiße Dame vom Schlosse Avenel; große romantische komische Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Boieldieu, für die deutsche Bühne bearbeitet von J. B. Rousseau. — (Hr. Lehmann, vom Hoftheater zu Dessau: Georges Brown.)

Ediktal-Citation.  
Die unvornehmliche Charlotte Jockisch, eine Tochter des verstorbenen Charlotte's-Quartiermeis-

Herrn Gottlob Benjamin Jockisch, und der gleichfalls verstorbenen Marie Magdalene Jockisch, gebornen Raschke, welche am 2ten August 1828 zu Rapsen bei Groß-Glogau in Niederschlesien ab intestato verstorben ist, hat zu ihren alleinigen nächsten Testat-Erben die Kinder ihres bereits längst verstorbenen Bruders, des Feuerwerkers der reitenden Artillerie, Johann Friedrich Jockisch zu Warschau, und zwar:

1) aus seiner ersten Ehe mit der Marie Caroline, gebornen Dufedan:

a) den Admial. Kammergerichts-Registrator Friedrich Wilhelm Jockisch zu Berlin,

b) die verehelichte Marie Charlotte Lewinska, geborne Jockisch, welche sich im Jahr 1833 oder 1834 in oder bei Krobow bei Grojec unweit Warschau aufgehalten haben soll,

c) die angeblich an einen, dem Namen nach unbekanntem Gutepächter zu Kutna im Ad-nigreich Polen, verehelichte Dorothee Friederike geborne Jockisch,

2) aus der zweiten Ehe mit der Magdalene Jockisch, gebornen Pantel:

d) den Joseph Heinrich Leonhard Jockisch,

e) den Johann Friedrich Wilhelm Jockisch, welcher bei dem Ausbruch der polnischen Insurrektion im Jahr 1830 als Lieutenant im polnischen Heere gedient haben soll,

hinterlassen.

Da der jetzige Aufenthalts-Ort der unter lit. b. e. genannten Geschwister Jockisch bis jetzt nicht näher ermittelt werden können, die unter lit. a. und d. namhaft gemachten aber bereits über den Antritt der Erbschaft der unverhehlchten Charlotte Jockisch sich vorschriftsmäßig erklärt haben, so werden die ihrem Aufenthalts-Orte nach unbekanntem drei Geschwister Jockisch aufgefordert, in dem auf den 2ten April 1836 Vormittags

um 11 Uhr

angesezten Termin vor dem erwähnten Deputirten, Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Hagens auf dem hiesigen Schlosse persönlich oder durch hinreichend informirte und bevollmächtigte hiesige Justiz-Commissarien zu erscheinen und die erforderlichen Erklärungen in Gemäßheit des §. 486. Tit. 9. Th. I. des allgemeinen Landrechts und über die Art der Erbschafts-Antretung selbst abzugeben, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß der Kammergerichts-Registrator Friedrich Wilhelm Jockisch zu Berlin, und der ausgewanderte ebenwählig polnische Lieutenant Joseph Heinrich Leonhard Jockisch, jetzt zu Mont de Marfan im südlichen Frankreich, als die alleinigen rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß, den Umständen u. a. w., zur freien Disposition übergeben und die nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erben alle ihre Handlungen und

Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn dürfte, zu begnügen verbunden seyn sollen.

Glogau den 24. November 1835.

Admigl. Ober-Landesgericht von Niederschlesien und der Lausiz.

Daß die zwischen dem Herrn N. Clermont und mir unter der Firma M. Testor & Comp. bestandene Societät aufgelöset, und das hiesige Conditorei-Geschäft mit allen Activis und Passivis auf mich allein übergegangen, Herr N. Clermont dagegen aus dem Geschäfte geschieden ist, zeige ich mit dem Bemerkten an, daß ich die Firma M. Testor & Comp. beibehalten habe.

Gleichzeitig beehre ich mich, mein Geschäft dem achtbaren Publikum, unter dem Versprechen prompter und reeller Bedienung, zu empfehlen.

Quesen den 1. Februar 1836.

M. Testor aus Schwedt.

Das Vorwerk Urbanowo, nebst dem dort befindlichen Kaffeehause,  $\frac{1}{2}$  Meile von Posen entfernt, ist zu vermietzen. — Mehrere Schock veredelter Obst-, besonders Kirschbäume, Ueberrest einer bedeutenden Obstbaumschule, stehen zum Verkauf aus. Das Nähere ist am Orte zu erfahren.

In dem Hause Magazinstraße No. 1. ist von Othern d. J. ab die obere Etage, aus mehreren Zimmern bestehend, zusammen oder getheilt, zu vermietzen.

Getreide-Marktpreise von Posen,  
den 22. Februar 1836.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			
	von		bis	
	Ruß.	Poln.	Ruß.	Poln.
Weizen . . . . .	1	7	1	8
Roggen . . . . .	—	24	—	25 6
Gerste . . . . .	—	22 6	—	23 6
Hafer . . . . .	—	15	—	16 6
Buchweizen . . . . .	1	—	1	1
Erbfen . . . . .	1	3	1	4
Kartoffeln . . . . .	—	12	—	14
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . . . .	1	20	1	22 6
Heu 1 Etr. 110 U. Prß. Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. . . . .	—	24	—	25
	4	—	4	5